

Meinungsträgerkreis Altstadt-Süd - Protokoll

Datum: 07.06.2018

Zeit: 19:30 bis 21:30 Uhr

Ort: Künstlerhaus im KunstKulturQuartier – Glasbau 2.0G, 90403 Nürnberg

Anlagen: 2 PPP

Begrüßung

Herr Meinardus begrüßt die Teilnehmerinnen und Teilnehmer und stellt die Tagesordnung vor.

1. Generalsanierung Künstlerhaus, 3. Bauabschnitt

Herr Bader, Direktor des KunstKulturQuartiers, stellt den aktuellen Stand der Generalsanierung des Künstlerhauses vor. Nach einem Rückblick über die vorherigen Bauabschnitte 1 und 2 gibt er einen Ausblick auf die geplanten Maßnahmen im Rahmen des 3. Bauabschnittes. Die Generalsanierung des KunstKulturQuartiers ist eines der Kernstücke der Sanierungsziele in der Altstadt-Süd. Der Baubeginn ist im Herbst 2018 und soll etwa 2 ½ Jahre dauern. Herr Kischka ergänzt, dass während der Renovierungsarbeiten fast alle Nutzergruppen des Künstlerhauses im Haus selber oder in Interimsquartieren in der direkten Umgebung untergebracht sein werden. Frau Seitz vom Hochbauamt der Stadt Nürnberg erläutert die Details der Sanierungsarbeiten. Die äußere Substanz bleibt zum Großteil erhalten, nur zwei Änderungen werden äußerlich sichtbar zu erkennen sein (Änderungen am nördlichen Anbau, komplett neue Eingangssituation). Im Inneren ist eine Neuordnung der Nutzungen geplant sowie eine Verbesserung der Barrierefreiheit. Neue Räumlichkeiten werden nicht geschaffen. Der 3. Bauabschnitt soll bis zum Sommer 2021 abgeschlossen sein und wird rund 26 Mio. € kosten, gefördert durch das Städtebauförderprogramm Soziale Stadt (weitere Informationen siehe PPP im Anhang).

2. Aktuelle Situation am Bahnhofsplatz/Königstorpassage

Herr Kays, Suchtbeauftragter der Stadt Nürnberg, stellt die jetzige Situation an der Königstorpassage und am Bahnhofsplatz dar. Im Spannungsfeld zwischen der Nutzung des öffentlichen Raums durch verschiedenste Personengruppen und dem Anspruch an ein hohes Sicherheitsgefühl ist seit etwa 2015 der Bahnhofsplatz bzw. die Königstorpassage besonders in den Fokus gerückt. Die Königstorpassage – insbesondere der Balkon derselben – soll durch verschiedene Bau- und Ordnungsmaßnahmen nicht mehr als der zentrale Treffpunkt suchtkranker Menschen fungieren. Die aktuelle Situation zeigt die Wirkung dieser

Maßnahmen. Gleichzeitig ist nicht zu beobachten, dass die Verdrängung zur Entstehung neuer erkennbarer Hotspots geführt hätte. Herr Kays lobt die gute Zusammenarbeit aller Zuständigen aus den Bereichen Bauen, Soziales und öffentliche Ordnung und Sicherheit, innerhalb und außerhalb der Verwaltung. Als Problem ist allerdings zu nennen, dass die entstandene Verteilung der Szenen dazu geführt hat, dass sie für Sozialarbeiter schlechter zu erreichen sind (siehe auch TOP 3).

Themen/Anregungen/Diskussion:

- Kritisiert wird, dass durch die Maßnahmen am Bahnhofsplatz/Königstorpassage in der Südstadt und besonders am Aufseßplatz ein neuer Hotspot entstanden sei. Herr Kays betont, dass dies ein subjektives Empfinden widerspiegelt, aber nicht in den offiziellen Zahlen zu belegen ist.
- Angemerkt wird außerdem, dass der Hauptbahnhof bzw. die Königstorpassage eher gefährlicher geworden seien. Herr Kays erklärt, dass der Bahnhof zwar weiterhin einer der Orte in Nürnberg mit der höchsten Anzahl an Straftaten ist – es sei aber zu bedenken, dass Körperverletzungsdelikte meist innerhalb der Szenen stattfinden und auch Reisende und Feiernde die Statistik beeinflussen.
- Auf Frage nach der Haltung Herrn Kays bezüglich der Einrichtung von Drogenkonsumräumen betont dieser, dass solche Räume von Fachleuten größtenteils positiv gesehen werden; eine politische Entscheidung hierzu ist allerdings auf einer anderen Ebene zu treffen.
- Herr Kays schätzt die Zahl der schwer Suchtkranken in Nürnberg auf etwa 2-3.000 Menschen.

3. Akteure aus dem Stadtteil stellen sich vor: Jugendamt Citystreetwork und mudra Alternative Jugend- und Drogenhilfe Nürnberg e.V.

Frau Suter stellt sich und ihre Arbeit bei Citystreetwork vor. Die Citystreetwork ist seit 1995 in Nürnberg tätig mit dem Schwerpunkt in Nürnbergs Altstadt. Die Kernbausteine ihrer Arbeit sind zum einen die Arbeit als Streetworker, zum anderen die Räumlichkeiten für die offene Jugendarbeit. Außerdem spielt die Beratung im Sinne der klassischen Sozialarbeit eine große Rolle. Betreut wird eine Vielfalt an Jugendlichen aus verschiedenen Szenen, der Bahnhof ist hierbei ein bevorzugter Einsatzort. Die Zielgruppen sind aber auch in anderen Gebieten außerhalb der Altstadt verteilt. Die Citystreetwork sieht sich als Interessensvertretung für die Belange der Jugendlichen sowie als Schnittstelle.

Herr Kießling stellt anschließend sich und die Arbeit der mudra Drogenhilfe im Bereich Streetwork vor. Die Streetworker als Teil der aufsuchenden Arbeit sind zu festen Zeiten an den bekannten Treffpunkten der Szene anzutreffen. Ziel ist der Aufbau und die Pflege von Kontakten zu Drogenkonsumentinnen und Konsumenten, die bisher nicht den Weg in die Beratungsstellen gefunden haben (weitere Informationen siehe PPP im Anhang).

Themen/Anregungen/Diskussion:

- Der Großteil der Jugendlichen (etwa 80-90%) kommt aus Nürnberg, nur wenig Auswärtige sind Teil der Zielgruppe der Citystreetwork.
- Die Freizeitangebote werden über einen festen jährlichen Etat finanziert, die Citystreetwork ist jedoch froh über die Unterstützung in Form von Rabatten o.ä.
- Die genaue Größe der Szenen ist nicht zu erfassen, zumal die Citystreetwork keine Akten über die Jugendlichen führt. Frau Suter schätzt die Zahl der Kontakte auf etwa 300-350 Personen pro Jahr. Viele Jugendliche haben nur einmalig Kontakt mit der Citystreetwork, andere werden jahrelang begleitet.
- Zum Thema Versprengung der Szenen erläutert Herr Kießling, dass diese seit einigen Jahren zu beobachten ist und dadurch teilweise der Kontakt verloren geht. Die Zahl der Konsumenten ist nicht gesunken, die Entstehung von neuen zentralen Treffpunkten ist nicht zu belegen.
- Als Treffpunkt für die Szenen eignen sich besonders gut erreichbare Orte. Der Vorteil in bekannten Orten liegt in der Erreichbarkeit der Szene für die aufsuchende Arbeit. Der öffentliche Raum darf allerdings nicht zur rechtsfreien Zone werden.
- Die Einrichtung von Drogenkonsumräumen wird von der mudra als sinnvoll erachtet. Eine Studie aus den Erfahrungen in anderen Bundesländern zeigt, dass Befürchtungen insbesondere in der Nachbarschaft entkräftet werden können und durch das enge rechtliche Konstrukt kein Risiko entsteht. Die Nähe zum Bahnhof wäre in Nürnberg für eine solche Einrichtung zentral.

Nürnberg, 17.06.2018
Quartiersmanagement Altstadt
Phillip Meinardus